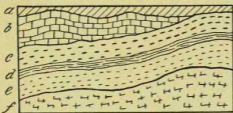


Am meisten ist dies der Fall zwischen dem Harz und der Saale-Elbe. Eine gewaltige Ausbeute liefert das Steinsalzbergwerk bei Staßfurt an der Bode, wo unter der Erdoberfläche ungeheure Schichten von Salz liegen. Ein Schnitt durch das Staßfurter Salzlager zeigt, daß die Oberfläche das ältere Schwemmland bildet, darunter ist eine mächtige Triasschicht, darauf folgt ein Gips- und dann ein Tonlager, bis das Salzlager bei 270 m Tiefe erreicht wird. Da die Tonschicht undurchlässig ist, wurde die Auslaugung der Salzlager durch die Bergwasser verhindert. Die Schichten der Abraumsalze sind über 100 m, das unter ihnen liegende Steinsalz-(Kochsalz-)Lager ist an 300 m stark.



a Diluvium, b Buntsandstein (Trias), c Gips, d Tonlager,
e Abraumsalze, f Steinsalz-

Staßfurter Salzlager.

Die Abraumsalze, welche man zuerst abräumen muß, um zum Steinsalz zu gelangen, und die man früher als lästiges Material betrachtete, sind erst seit 1861 zur Geltung gekommen, seitdem man ihren hohen Wert für die Landwirtschaft erkannte. Die meisten von ihnen enthalten nämlich die für die Pflanzen so wichtigen Kali- oder Mutterlaugensalze und bilden demnach ein ausgezeichnetes Düngemittel. Auch kann man aus ihnen eine Menge chemischer Erzeugnisse gewinnen, wie Salpeter, Soda, Glaubersalz, Brom u. a. Deshalb sind in Staßfurt und Umgebung auch eine Menge chemischer Fabriken entstanden. Mit Düngesalzen versorgt Staßfurt ganz Deutschland, aber auch England und Nordamerika. Noch größer als in Staßfurt ist die Ausbeute des Kochsalzes in Schönebeck a. d. Elbe.

Die Salzlager, ein Produkt des Meeres, gehören in Deutschland hauptsächlich der Nachholzeit (dem Zechstein) an, viele auch der Trias, z. B. die württembergischen.